

**Sitzung des Landesdenkmalrates Berlin  
20. Sitzung am Freitag, 20.6.2008**

**Protokoll**

**Anwesende:**

Mitglieder des Landesdenkmalrates

Frau Regula Lüscher Senatsbaudirektorin (anwesend TOP 1,2, TOP 3 teilweise)

Frau Susanne Walter, Werkstatt Architektur und Denkmalschutz

Frau Sigrid Kayser, Werkstatt Architektur und Denkmalschutz

Frau Beatrix Burtin, Werkstatt Architektur und Denkmalschutz

Frau Dr. Anna Maria Odenthal, Landesdenkmalamt Berlin

zu TOP 2/Staatsoper:

Herr Norbert Heuler, Landesdenkmalamt Berlin

zu TOP 3/Gasometer Schöneberg:

Herr Wilhelm Fuchs, Landesdenkmalamt Berlin

Herr Bernd Krömer/ BzStR Bezirk Tempelhof-Schöneberg,

Frau Dorothea Krömer, Untere Denkmalschutzbehörde Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Herr Sigmund Kroll, Untere Denkmalschutzbehörde Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Herr Dr. Hans Achim Grube/Konzept plus, Herr Prof. Bernd Albers/Büro Albers

zu TOP 5/Eintragungsverfahren Nachkriegskirchen :

Herr Dr. Bernhard Kohlenbach, Landesdenkmalamt Berlin

**Begrüßung :**

Herr Prof. Dr. von Buttlar begrüßt die Anwesenden und schlägt eine Erweiterung der Tagesordnung für die Themen „Abriss Ungers-Bauten am Lützowplatz“ und „B-Plan Freie Volksbühne in Wilmersdorf“ vor.

**TOP 1 : Werkstatt Architektur und Denkmalschutz**

Frau Lüscher informiert über die organisatorischen Veränderungen bezüglich der Obersten Denkmalschutzbehörde und der Architekturwerkstatt.

Der Umstrukturierung ging ein längerer moderierter Prozess für die Stabsstellen Oberste Denkmalschutzbehörde und Architekturwerkstatt voraus. Inhaltliches Ziel ist eine enge Verknüpfung von historischer und gegenwärtiger Baukultur. Gestaltung, Städtebau, Architektur und Denkmalschutz müssen komplex betrachtet werden.

Seit Mai 2008 sind die Oberste Denkmalschutzbehörde und die Architekturwerkstatt zu einem Bereich fusioniert. Sie sind unter dem Namen „Werkstatt für Architektur und Denkmalschutz“ als Stabsstelle der Senatsbaudirektorin zugeordnet. Die neu formierte Gruppe nimmt sowohl die per Gesetz vorgegebenen Aufgaben der Obersten Denkmalschutzbehörde wahr, als auch die baukulturelle Strategiearbeit für die qualitätsvolle Entwicklung einer Großstadt. Auf Nachfrage sieht die Senatsbaudirektorin darin keine

Schwächung des Denkmalschutzes, sondern eine Stärkung durch frühzeitige Berücksichtigung der Denkmalbelange innerhalb der Stadtentwicklung.

## **TOP 2: Staatsoper**

Frau Lüscher gibt eine Einführung ins Thema.

Beim Programm des Wettbewerbs hat es eine intensive Abstimmung mit SenKult gegeben. Dem Anspruch auf sensiblen Umgang mit dem Gebäude und der denkmalgeschützten Substanz standen Verbesserungen der Sichtbeziehungen und der Akustik gegenüber. Bei den Verbesserungen der Funktionalität wird die Substanz des Zuschauer- und Bühnenraumes gefährdet. Dieser Widerspruch wurde auch in der letzten Sitzung des Landesdenkmalrates intensiv diskutiert.

Die ersten drei Arbeiten wurden gemäß dem Vorprüfbericht des Wettbewerbsverfahrens vorgestellt.

### Diskussion

In der nachfolgenden Diskussion gibt es unterschiedliche Sichtweisen zum weiteren Prozedere.

Zunächst wird Kritik an der Ausschreibung geübt. Es wird bemängelt, dass die Ausschreibung falsch angelegt gewesen sei. Die Forderungen der Denkmalpflege wurden im Programm zu wenig klar formuliert. Es gab Anforderungen der Opernstiftung und Kulturverwaltung für die Akustik und den Zuschauerraum mit der Folge, dass ein Erhalten des denkmalgeschützten Innenraumes nicht möglich ist. Eine denkmalgerechte Sanierung mit technischen Verbesserungen wäre der richtige Ansatz. Dazu hatte sich der LDR bereits im Jahre 2002 geäußert (Vgl. Beschlüsse und Protokolle des Landesdenkmalrates, Sitzung vom 22.4.2002, TOP 5).

Der Anspruch, alle Inszenierungen technisch brillant in der Staatsoper möglich zu machen, wird hinterfragt. Es wurde die Frage aufgeworfen, warum nicht beide Opernhäuser wechselseitig, je nach technischem Anforderungsprofil bespielt werden können.

Für Sprechtheater und Barockoper ist die Staatsoper technisch gut gerüstet.

Es wurde aufmerksam gemacht, dass der Saal noch nie ganz befriedigend funktioniert habe, er sei jedoch ein Gesamtkunstwerk, das erhalten werden müsse.

**Der Landesdenkmalrat Berlin hat frühzeitig den hohen Denkmalwert des Paulick'schen Ausbaus der Staatsoper hervorgehoben und vor extensiven Umbaumaßnahmen gewarnt. Er bedauert, dass die Ausschreibung zur Sanierung des Hauses mit widersprüchlichen Zielstellungen überfrachtet wurde. Nach eingehender Analyse der drei prämierten Entwürfe steht fest, dass in jedem Fall der denkmalgeschützte Raum zerstört werden würde. Nicht nur im Fall einer "modernen" Fassung, sondern auch bei einer historisierenden Anlehnung an das gegenwärtige Raumbild geht es um einen kompletten Neubau im Inneren. Die vage Rekonstruktion Paulick'scher Motive in einer aufgeweiteten Kubatur ist keine denkmalpflegerische Option.**

**Der Landesdenkmalrat empfiehlt deshalb in der Entscheidung noch einmal dorthin zurückzugehen, wo das Dilemma um die verständlichen Wünsche der Staatsoperleitung eingesetzt hat. Die öffentliche Fachdiskussion im Opernstreit hat unter anderem erkennen lassen, dass bei historischen Opernsälen über kreis- oder ellipsenförmigem Grundriss Einschränkungen der Sicht hingenommen werden, zumal sie vielen Menschen einen Opernbesuch erst bezahlbar machen. Darüber hinaus wurde klar, dass die bemängelte kurze Nachhallzeit für ältere Werke der Opernliteratur bzw. für die Formate der Kammeroper keineswegs nachteilig ist. Die Akustik des Raumes beeinträchtigt in erster Linie das Repertoire der großen**

**spätromantischen Oper seit Richard Wagner, der in seiner Festspielhausidee entsprechende Reformen von Bühne und Zuschauerraum einführte.**

**Berlin verfügt mit der Staatsoper und der Deutschen Oper über zwei wunderbare, kontrastierende und mittlerweile schon historische Opernhäuser aus der Nachkriegszeit, die sich hervorragend jeweils für eines der beiden Formate eignen. Es liegt nahe, beide Häuser nach Bedarf durch beide Opern-Institute zu nutzen und damit dem Staatsoperengebäude eine zerstörerische und unnötig kostspielige Tortur zu ersparen. Dies setzt lediglich hinsichtlich der Kooperation beider Opernintendanten einen „Umbau im Kopf“ voraus, der auch bei der Abstimmung der Spielpläne von Vorteil sein könnte.**

**Die Durchführung einer Neugestaltung des Hauses Unter den Linden würde zum Verlust des Denkmals führen und damit ein weiteres, über die DDR-Geschichte hinaus bedeutsames, qualitativvolles und als rekonstruktive Neuschöpfung gerade heute überaus aktuelles Werk des 20. Jahrhunderts aus dem historischen Gedächtnis der Stadt und der internationalen Opernfreunde auslöschen. Seit einem halben Jahrhundert, insbesondere aber seit 1989 hat die Schöpfung Paulicks für Gesamtberlin eine starke identitätsstiftende Wirkung entfaltet. Infolgedessen sollte sich die Sanierung des Hauses auf die technische Infrastruktur und auf denkmalverträgliche Verbesserungsmaßnahmen konzentrieren.**

**Der Landesdenkmalrat tritt mit diesem, dem Pariser Opernmodell (Opéra Garnier und Opéra Bastille) verwandten Vorschlag an die Opernstiftung, an den Regierenden Bürgermeister und an die Leitung der beiden Opern-Institutionen heran und bittet, diesen „Weg der Vernunft“ ernsthaft zu diskutieren und zügig umzusetzen.**

(Dieser Beschlusstext wurde am 1.7.2008 auch als Pressemitteilung des LDR herausgegeben (vgl. <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/denkmal/landesdenkmalrat/de/pressemitteilungen/index.shtml>)

### **TOP 3 : Gasometer Schöneberg**

Der LDR lässt sich das Projekt und den bisherigen Planungsstand von dem Vorhaben Träger Dr. Hans Achim Grube (Vorstand Konzept plus AG) und dem Architekten Professor Bernd Albers vorstellen. Es wird eine umfangreiche städtebauliche und architektonische Neuplanung für das ca. 160m breite und 600m lange Areal vorgesehen.

Als Hauptnutzer ist das Europäische Energieforum vorgesehen, das bereits im Herbst 2008 erste Veranstaltungen auf den Weg bringen will. Erhebliche Summen wurden von der Zeit-Stiftung zugesagt, die DENA, die Fraunhofer-, und die Helmholtzgesellschaft unterstützen das Projekt. Weitere Partner werden gesucht. Der Bezirk hat termingebundene Fördergelder zur Dekontaminierung der Nordspitze des Areals in Aussicht gestellt, die als Parkgelände innerhalb der „gated area“ genutzt werden soll.

#### **Denkmalschutz**

Das Gebiet beinhaltet einen großen Bestand denkmalgeschützter Bausubstanz. 1994 waren die wichtigsten Bauwerke als Gesamtanlage unter Denkmalschutz gestellt worden. Hierzu zählen das Retortenhaus von Alfred Messel in Originalsubstanz, der Wasserturm, die Schmiede, ein Gasometer, ein Schleusenhaus, ein Magazingebäude und eine Umfassungsmauer.

Im Entwicklungskonzept der plus AG ist vorgesehen, diese Gebäude denkmalgerecht zu sanieren, das Magazingebäude jedoch abzureißen und an einen anderen Standort auf dem Gelände zu translozieren.

Im Mittelpunkt des Denkmalensembles steht der letzte erhaltene von ehemals vier Gasometern. Er ist für die Stadtsilhouette von besonderer Bedeutung. Der Gasometer soll im Zuge der Entwicklung des Gebietes saniert und mit einer Nutzung versehen werden.

#### Aktuelles Vorgehen

Zur Zeit werden Konzepte zur Altlastensanierung und zum städtebaulichen Konzept entwickelt und ein Bebauungsplan aufgestellt.

#### Diskussion

Der Landesdenkmalrat beurteilt in seiner Diskussion die vorgestellte städtebauliche Neuplanung für das Areal in Bezug auf die Denkmäler kritisch. Er stellt fest, dass besonders der Gasometer in seiner jetzigen Form ohne Füllung Stadtbild prägend ist. Er kritisiert den maximalen Ausbau des Gasometers und die Umnutzung zum Hotel- oder Bürohochhaus. Eine derart „banale“ Nutzung ist diesem industriellen Monument unangemessen. Das Maß des Ausbaus an sich wird ebenfalls kritisch gesehen. Es gibt zu wenig positive Beispiele für eine solche Typologie. Als positives Beispiel wird der nur als Hülle belassene Gasometer in Oberhausen genannt. Eine der Thematik „Energieforum“ entsprechende Nutzung, etwa als Ausstellungs- oder Veranstaltungsforum, erscheint allenfalls im untersten Bereich des Gasometers denkmalverträglich.

Auch der neu konzipierte Städtebau wird nach Auffassung des LDR weder dem Denkmalensemble noch der thematischen Perspektive eines Europäischen Energieforums gerecht. In seiner Massivität, Höhe und Breite stellt er keine angemessene Bebauung in der Umgebung der vorhandenen Denkmäler dar. Nicht zustimmungsfähig ist die Translozierung des Magazingebäudes, das mit der Begründung des Bauherrn, dass aus Altlastensanierungserfordernissen ein Gebäudeabriss erforderlich wäre, Platz für einen Neubau machen soll.

**Der Landesdenkmalrat begrüßt generell die Nutzungsidee für das Europäische Energieforum, empfiehlt jedoch einen Vorhaben bezogenen Bebauungsplan, der die besondere Nutzung (EUREF-Projekt) auf dem Areal sichert. Bei einem Scheitern des Projekts gäbe es demnach die Möglichkeit eines neuen Vorhaben bezogenen Bebauungsplans. Dieser soll in jedem Fall einen respektvollen Abstand zwischen denkmalgeschützten Bauten und den Neubauten garantieren. Höhe und Dichte der Bebauung müssten noch weiter reduziert werden.**

**Der Gasometer darf im Inneren nicht umfänglich bebaut werden, sondern soll in seiner puristischen Form als Industriedenkmal und Landmark erhalten werden.**

**Das Magazingebäude soll an seinem authentischen historischen Ort erhalten bleiben.**

**Es wird empfohlen, in einem vergleichenden Gutachten städtebauliche Varianten zu entwickeln, um eine denkmalverträgliche Lösung zu finden und mit der plus AG abzustimmen. Der durch die in Aussicht gestellte Förderung des Bezirks erzeugte Termindruck darf nicht die Qualität des Projektes in seiner Bedeutung für die Gesamtstadt beeinträchtigen.**

- Mittagspause -

## TOP 4: Protokoll/Termine

### Protokoll

Das Protokoll wird mit einer Änderung verabschiedet.

### Termine

Die nächsten Sitzungstermine sind der 10. Oktober und der 28. November dieses Jahres.

Die Ausschreibung des Wettbewerbs Staatsoper wird durch SenStadt allen Teilnehmern des Landesdenkmalrates übersendet.

## TOP 5: Berichte OD/LDA

Zoobogen, Bikinihaus, Bericht Frau Dr. Odenthal, Landesdenkmalamt

Der Zoo-Palast kann denkmalgerecht erhalten werden. Auf die „Bauchbinde“ vor dem Zoo-Palast wurde verzichtet.

Dies stellt einen Erfolg der Denkmalpflege dar. Diskutiert wird nach wie vor der vorgesehene Aufbau eines Staffelgeschosses auf dem Bikinihaus, sowie die Versetzung der Fassade und Verringerung der Kolonnadenbreite um maximal ein Drittel, nicht zuletzt die Auffüllung der Baumasse am Zoorand. Es wird zwischen dem Bezirk und dem Investor ein städtebaulicher Vertrag geschlossen werden. Die denkmalpflegerischen Rahmenbedingungen werden zum jetzigen Zeitpunkt so punktgenau wie möglich formuliert und Vertragsanlage werden. Eine Vorstellung des Projektes vor dem LDR wird frühestens im Herbst 2008 möglich sein.

**Der Landesdenkmalrat kritisiert trotz des Teilerfolges die bisherige Verfahrensweise. Nach einem über ein Jahrzehnt reichenden Prozess der kritischen Begleitung, die immer wieder die Erhaltung der Authentizität des Gesamtensembles eingefordert hat, sieht der LDR das sich abzeichnende Ergebnis als eine erhebliche Niederlage des geforderten Denkmalschutzes für die Moderne an. Es stellt sich die Frage, ob das Projekt, wenn kein Einfluss mehr auf die Planung genommen werden kann, überhaupt noch einmal im Landesdenkmalrat vorgestellt werden soll.**

## TOP 6: Eintragungsverfahren Nachkriegskirchen

Bericht Herr Dr. Kohlenbach, Landesdenkmalamt :

In Kooperation mit der TU und Frau Kerstin Wittmann-Englert (Habilitation Nachkriegskirchen, veröffentlicht in der Reihe „Berlin und seine Bauten“) wurde vom Landesdenkmalamt ein Projekt zur Bestandsaufnahme und Einordnung der Nachkriegskirchen erarbeitet. Innerhalb eines Seminars wurden einige ausgewählte Nachkriegskirchen Berlins, eingetragene und nicht eingetragene, begutachtet. Eine vom LDA erarbeitete Statistik weist 165-180 Kirchen insgesamt aus. 42 davon sind eingetragen, 21 sollen nachgetragen werden.

Folgende 10 Kirchen werden zunächst für die Eintragung in die Denkmalliste empfohlen :

- **Erste Kirche Christi Wissenschaftler** von Otto Bartning, Bauzeit 1956-57 (Wilmsdorf, Wilhemsau 112)
- **Kath. St.-Wilhelm-Kirche** von Ulrich Craemer, Bauzeit 1963-1965 (Spandau, Wilhelmstadt, Weißenburger Straße 9-11)

- **Kath. Mariae- Himmelfahrt-Kirche** von Alfons Boklage, Bauzeit 1964-1966 (Charlottenburg, Minderer Straße 1)
- **Kath. St.-Agnes-Kirche** von Werner Düttmann, Bauzeit 1965-1966 (Kreuzberg, Alexandrinenstraße 118-121)
- **Kath.St-Benedikt-Kirche** von Paul Johannbroer, Bauzeit 1967-1968 (Steglitz, Lankwitz, Kaulbachstraße 62-64)
- **Ev. Gemeindezentrum Plötzensee** von Gerd Neumann, Dieter Grötzebach und Günter Plessow, Bauzeit 1968-1970 (Charlottenburg, Heckerdamm 226/228)
- **Ev.Dreieinigkeitskirche** von Reinhold Barwich, Bauzeit 1969-1971 (Neukölln, Gropiusstadt, Lipschitzallee 7)
- **Ev. Dankeskirche** von Fritz Bornemann, Bauzeit 1970-1072, (Wedding, Reinickendorfer Straße, Weddingplatz)
- **Kath. St.- Dominicus-Kirche** von Hans Schädel, Bauzeit 1976-1977 (Neukölln, Buckow, Lipschitzallee 74-76)
- **Kath. St.-Markus-Kirche** von Hans Schädel und Hermann Jünemann, Bauzeit 1976-1977 (Spandau, Falckenhagener Feld, Am Kiesteich 50)

**Der Landesdenkmalrat stimmt der Eintragung für 21 Kirchen zu und ist mit der Auswahl der zehn Kirchen für die erste Stufe der Eintragung einverstanden. Er begrüßt die Absicht des Landesdenkmalamtes, die Fortsetzung des Eintragungsverfahrens in einer zweiten Stufe kurzfristig abzuschließen.**

## **TOP 7: Verschiedenes**

### **Neues Museum**

Es steht eine Bemusterung des Treppenhauses an.

**Der Landesdenkmalrat hat seine Meinung zur Gestaltung des Treppenhauses nicht geändert. Er empfiehlt die neue, ästhetisch anspruchsvolle Architektursprache des Architekten David Chipperfield zu akzeptieren. Er lehnt die Wiederaufstellung von Koren ab.** (Die Bemusterung hat 26.6. unter Beteiligung des Vorsitzenden des LDR stattgefunden, die Rekonstruktion der Korenhalle wurde dort aufgegeben. Stattdessen wird eine Kommission bis zum Herbst Vorschläge für eine „Bekrönung“ des Chipperfield´schen Treppenhauses erarbeiten, sei es als Analogie der Moderne, sei es im Sinne eines nicht mit der Architektur verbundenen Exponats).

### **Ungers-Bebauung am Lützowplatz**

Der Landesdenkmalrat diskutiert die Schutzwürdigkeit der Ungers-Bauten. Befürchtet wird, dass mit dem Abriss dieses IBA-Projektes auch weitere gefährdet sind. Der Vorsitzende berichtet von einer Veranstaltung am Schinkel-Zentrum der TU und den geplanten Interventionen zum Bebauungsplan in der BVV Mitte.

In der BVV Mitte soll von den Mitgliedern des Landesdenkmalrates, die sich für die Schutzwürdigkeit aussprechen, nicht im Namen des Landesdenkmalrates Stellung genommen werden. Sie können demzufolge in dieser Sache nur als Privatperson agieren, die jedoch als Nachweis ihrer Kompetenz „Mitglieder des Landesdenkmalrates“ sind. (Die BVV Mitte hat in ihrer Sitzung am 25.6. den B-Plan-Entwurf auf die Zeit nach der Sommerpause vertagt).

### **Freie Volksbühne**

Die geplante Wohnbebauung im Umfeld der Volksbühne wird vom Landesdenkmalrat kritisch gesehen. Sowohl von der Gestaltung (Sichtbarkeit des Theaterbaus in einer stadtdlandschaftlichen Parkzone), als auch von der Nutzung (Kompatibilität zwischen Wohnnutzung und Spielbetrieb) sieht der Landesdenkmalrat die Umsetzung dieses Projektes als gefährlich für die Zukunft des Denkmals an.

### **Preußen-Siedlung in Alt-Glienicke**

Die von Muthesius gebaute Siedlung verfällt trotz Bemühungen der Unteren Denkmalschutzbehörde, da ein Insolvenzverfahren läuft.

**Der Landesdenkmalrat ist in großer Sorge, dass diese kostbare Berliner Bausubstanz verloren geht. Herr Klebs verfasst im Namen des Landesdenkmalrates einen entsprechenden Brief an das Bezirksamt.**

**Der Landesdenkmalrat wird sich in seiner nächsten Sitzung ausführlich mit der Preußen-Siedlung befassen.**

### **Schimmelpfenghaus**

**Im Rahmen der Abwägung und Dissensentscheidung hatte die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung den Abrisszeitpunkt mit der konkreten Realisierung des Bauvorhabens verknüpft.**

**Der Landesdenkmalrat schreibt einen Brief an den Investor mit dem Ziel, die Erhaltung des Schimmelpfenghauses mit den geplanten Hochhaustürmen zu verbinden**

Die Adresse des Investors wird wie gewünscht im Nachgang zum Protokoll von SenStadt übermittelt.

Burtin